

## **Wo steckt bei Ihnen der Heilige Geist drin? Wo lässt er sich erkennen?**

*Dazu Superintendent Rolf Stahl:*

Auf der Suche nach dem Heiligen Geist komme ich an der Pfingstgeschichte nicht vorbei. „Und sie wurden alle erfüllt vom heiligen Geist und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab, und jeder hörte sie in seiner Sprache reden.“ (Apostelgeschichte 2, 4.6) Lukas beschreibt ein Sprachwunder: Menschen mit ganz verschiedenen Herkunftssprachen sollen sich damals in den Straßen Jerusalems verstanden haben. Das kann der Heilige Geist. Und dazu ist er auch da. Er sorgt dafür, dass Verständigung gelingt, auch wenn es keine gemeinsame Sprache gibt. Davon bin ich fest überzeugt.

An einer gemeinsamen Sprache fehlt es oft – auch in der Kirche. Die Älteren verstehen die Jüngeren nicht, die Vorsichtigeren nicht die Mutigeren, die Ärmeren nicht die Reicheren, die einen nicht die anderen – und natürlich jeweils umgekehrt. Verständigungsversuche bleiben auf der Strecke. Viel zu schnell einigt man sich auf Kompromisse, in denen sich dann weder die einen noch die anderen wiederfinden. Das Ringen um gemeinsames und gegenseitiges Verständnis wird zu einer Mühe, die man sich oft lieber spart. Eine solche Sparmaßnahme passt nicht zum Heiligen Geist und damit auch nicht zur Kirche.

Der Heilige Geist macht Verständigung möglich, auch wenn sie unmöglich scheint. Das passiert nicht nur in der Apostelgeschichte. Vielleicht war das neulich auch bei einem Taufgottesdienst so: Zwei Täuflinge im Grundschulalter hatten ihre Eltern davon überzeugt, dass sie getauft werden wollten. Ein Familienvater, begleitet von seinen beiden jugendlichen Söhnen, hatte sich für seine Taufe als Paten den Pastor der afrikanischen Gemeinde ausgesucht. Die ukrainische Mutter eines Säuglings unterhielt sich mit der Küsterin masurischer Herkunft auf polnisch über ihre Sorge, irgendetwas bei der Taufe ihres Kindes falsch zu machen. Die Gemeinde freute sich aufrichtig in diesem Taufgottesdienst.

Ich wünsche uns in allen Zusammenhängen, nicht nur den kirchlichen, reiche Erfahrung mit der verständigungsfördernden Kraft des Heiligen Geistes. Die Chancen dafür stehen nicht schlecht. Denn Gottes Geist weht ja, wo er will. Warum also nicht auch immer wieder einmal in unserer Nähe?

Ihr

Rolf Stahl

*Rolf Stahl (47) ist seit 1991 Pfarrer der Evangelischen Kirchengemeinde Koblenz-Lützel. Er wurde von der Kreissynode im November zum Superintendenten gewählt und am 20. Dezember 2009 in sein Amt eingeführt.*